

Am Rande

## Das Donnerwetter

Jeder entschuldigt sich, so gut er kann. Monica Lewinsky bei den Clintons, Ulla Kock am Brink bei Sabine Christiansen, Joschka Fischer bei den Afrikanern und Ulrich Wickert bei den Zuschauern der „Tagesthemen“. Sorry, war nicht so gemeint! Bei Wickert ist die Sache besonders tragisch. Denn er ist der größte Moralist im deutschen Fernsehen seit Pfarrer Sommerauer; einer, der Tugenden predigt und Werte hochhält. Nur wenn der Teleprompter ausfällt,

gerät er ein wenig aus dem Tritt. Dafür kann er umso toller schreiben. Letzte Woche bot er in einer Illustrierten fundamentale Einsichten an. US-Präsident George W. Bush und

der Terroristenführer Osama Bin Laden hätten die „gleichen Denkstrukturen“. Donnerwetter! Doch kaum war das Wort raus, nahm er es auch schon wieder zurück, es sei „missverständlich und misslungen“. Das wiederum kann nur ein misslungenes Missverständnis sein. Wickert, der sich gern auf Immanuel Kant und Herta Däubler-Gmelin beruft, weiß natürlich, dass alle Menschen prinzipiell die gleichen Denkstrukturen haben – sie alle wollen auffallen, um wahrgenommen zu werden. So gesehen ticken sogar Ulrich Wickert und Osama Bin Laden ziemlich gleich, nur dass der eine terrorisiert und der andere moderiert. Natürlich gibt es auch kulturelle Unterschiede, die man nicht übersehen darf. Osama Bin Laden hat sich noch nie für etwas entschuldigt, während Ulrich Wickert es eben getan hat. Allerdings nicht bei Bin Laden für die Gleichsetzung mit Präsident Bush. Das kann ja noch kommen. Gleich nach dem Wetter.



Zurückgelassenes Kinderfahrrad (am Entführungsort bei Eberswalde-Finow)

VERBRECHEN

## Ulrikes Mörder voll schuldig

Der mutmaßliche Mörder der am 22. Februar getöteten Schülerin Ulrike Brandt gilt nach dem vorläufigen Ergebnis der forensisch-psychiatrischen Untersuchung als uneingeschränkt schuldig. Dem Arbeitslosen Stefan Jahn, 25, der sich ab Mittwoch vor dem Landgericht Frankfurt (Oder) verantworten muss, droht nun die Höchststrafe. Jahn werden Autodiebstahl, Brandstiftung, sexuelle Nötigung, Freiheitsberaubung, Vergewaltigung und Mord vorgeworfen. Nach den Ermittlungsergebnissen war Ulrike vom Zeitpunkt ihrer Entführung gegen 15.40 Uhr bis zu ihrem Tod in den Abendstunden des 22. Februar bei vollem Bewusstsein, weinte, schrie und wehrte sich verzweifelt. Jahn gab an, durch Zufall auf die zwölfjährige Schülerin gestoßen zu sein, als er mit einem zuvor gestohlenen VW Polo in einen Waldweg einbog. Das Mädchen sei bei der Kollision mit dem Auto von ihrem Rad gestürzt und habe sich leicht am Knie verletzt. Zunächst habe er den Fahrradlenker zurechtbiegen wollen, sich dann aber entschlossen, das Kind mit Gewalt in den Wagen zu zwingen. Um eine Flucht zu verhindern, soll Jahn unter anderem den Verriegelungsknopf der Beifahrertür abgebrochen und die Hände des Mädchens zeitweilig mit Heftpflaster gefesselt haben. Für die 57 Kilometer lange Fahrt vom Entführungs-

ort bei Eberswalde-Finow nach Werneuchen wählte er vorwiegend menschenleere Nebenstraßen. In einem Waldstück, so Jahn, vergewaltigte er das Kind mehrfach und brachte ihm stark blutende Verletzungen bei, die er mit Hilfe des Verbandskastens zu versorgen suchte. Anschließend erdrosselte er das weinende Mädchen mit einem Fleece-Schal, bedeckte den Leichnam mit Laub und Zweigen und setzte das Tatfahrzeug später in Brand. Das Autoradio habe er zwei Tage später einem Freund geschenkt. In den Wochen zuvor hatte sich der mehrfach vorbestrafte Autodieb offenbar versteckt gehalten – aus Angst vor Bekannten, denen er Geld schuldete. Er habe auf Berliner Bahnhöfen oder in S-Bahn-Waggons übernachtet. Am Mordtag will Jahn mehr als 0,7 Liter hochprozentigen Alkohol getrunken haben. Später habe er von



Ulrike Brandt

der Suchaktion der Polizei erfahren, die tagelang hoffte, Ulrike lebend retten zu können. Auch die verzweifelten Appelle der Eltern an den mutmaßlichen Entführer waren ihm bekannt. Offenbar hatte der als nicht pädophil geltende Mann die brutalen sexuellen Misshandlungen vorsätzlich geplant: Bei der Tat hatte er mehrere Gleitmittel bei sich. Die Staatsanwaltschaft will auf „besondere Schwere der Schuld“ plädieren und für Jahn, der die Tat wiederholt bedauert hat, Sicherungsverwahrung im Anschluss an die Haft fordern.